

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



**Erscheinung**  
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 5.— M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Daus und Deed.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 5.50 M.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.

**Anzeigen**  
werden die sechsstelligen 3 mm hohe (Recht-)Belle oder deren Raum mit 70 W. berechnet; auswärts 1.— M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 1.50 M. Verbindlichkeit für Maß, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 4.

Sonntag, den 8. Januar 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Januar 1922.

**Eine reizende Winterlandschaft** bietet sich dem Auge. Ringsum liegt Berg und Tal unter einer weißen Schneedecke in winterlicher Ruhe. Da sich das Thermometer weiter unter Null haften dürfte, ist auch für den Wintersport gelogt.

**Keine Gemeinde-Ergänzungswahlen.** Nach einem Gesetz über die vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts sind 1919 die Wahlen der unbeforderten Magistratsmitglieder erfolgt mit der Maßgabe, daß über die Dauer der Wahlzeit und eine etwaige Neuwahl in den neuen Gemeindeverfassungsgeetzen Bestimmung getroffen wird. Das genannte Gesetz hat gleichzeitig auch die Vorschriften der Städte- und Landgemeindevorordnung über das teilweise Ausscheiden der gewählten Stadtverordneten, Schöffen und Gemeindevorordneten nach einer Dauer von 2 und 3 Jahren aufgehoben. Wie von den Regierungspräsidenten in einem Rundschreiben an die Kommunalverwaltungen mitgeteilt wird, verbleiben mithin die Gewählten bis zum Inkrafttreten des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes im Amt. Die Gemeindeverfassungsgeetze sind bekanntlich noch nicht so weit gediehen, daß die gesetzgebenden Körperschaften in ihre Beratung hätten eintreten können. Immerhin rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß noch im Jahre 1922 die Voraussetzung zu Neuwahlen geschaffen und dann die kommunalen Neuwahlen vorgenommen werden können.

**Erhöhung der Geschäftskosten.** Die neue Bortorhöhung, Erhöhung der Frachten, Kollgelder, Reisekosten, Fernspreckgebühren usw. bringen für die Geschäftskunden eine derart ungeheure Belastung, daß es fraglich erscheint, solche bei der Preisgestaltung voll und ganz zu erfassen. Jetzt heißt es zeitraubende und unkostenverursachende Handlungen im Geschäftslieben auszumeren. Dazu gehört das vielfach unnötige Einholen von mehreren Angeboten, die zum größten Teil unbeantwortet bleiben.

Es gibt heute noch viele Firmen, (auch Behörden) die für jeden kleinen Auftrag, den sie zu vergeben haben, ein Duzend Angebote einholen, die natürlich nicht den Zweck haben, einen neuen Lieferanten zu gewinnen, sondern den bisherigen zu kontrollieren oder zu drücken. Dazu gehört ferner der Mißstand des Maßwesens. Wie viele Leute gibt es heute noch, die nur um Zinsen gutzumachen, erst nach Erhalt eines Auszuges zahlen, obwohl mit ihnen vereinbart wurde, daß der Rechnungsbetrag innerhalb 4 Wochen oder bei Erhalt der Ware zu zahlen ist.

**Neuregelung der Postpflicht der Eisenbahnen.** Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt, durch entsprechende Aenderung der §§ 457 und 473 EOB, und des § 88 der EVO, die eisenbahnseitige Haftung für Verlust und Beschädigung von Gütern, wie bei der Post, auf 20 Mark für 1 Kilogramm Rohgewicht zu beschränken, sofern nicht ein höherer Wert, der den Wert des Gutes am Ort der Abendung um höchstens 10 Prozent (für erhofften Gewinn) übersteigen darf, im Frachtbrief angegeben ist. Für die Haftung in Höhe der Wertangabe sollen nach Entfernungen gestaffelte, für zwei Gütergruppen (bestimmt bezeichnete hochwertige — § 54 EVO. — und sonstige Güter) verschiedene hohe Gebühren in der Eisenbahn-Verkehrsordnung festgelegt werden. Die angeordneten Aenderungen des EOB, müssen zunächst von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossen werden. Ferner ist eine Prüfung darüber angeordnet, ob und unter welchen Bedingungen die beabsichtigten Maßnahmen allgemein auf die (gegebenenfalls auch geringwertigen) Güter auszuweihen seien, die bei der Beförderung den besonderen Gefahren des § 86 der EVO. ausgesetzt sind.

**Zur Ablieferung der Steuerkarten** schreibt uns das Finanzamt: Mit Bezug auf unsere Verordnung betreffend Einlieferung der Steuerarten und Markenblätter für 1. April bis 31. Dezember 1921 wird zur Besichtigung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß für den Kreis Wehlungen nur die Finanzstelle Wehlungen als Ablieferungsstelle in Frage kommt und daß die vollständigen Steuerarten, nicht nur lose Markenblätter, abgeliefert werden müssen.

## Aus Nah und Fern

**Welsungen.** Als blinder Passagier wollte Donnerstag ein junger Mann die Reise von Köln nach Erfurt umsonst machen. In Guntershausen wurde er aber in dem Nachmittags-Personenzuge beim Revidieren vom Schaffner erwischt, dann hier ausgesetzt und der Polizei übergeben. Diese brachte ihn nach dem Amtsgerichtsgefängnis. Er wird sich wegen Betruges zu verantworten haben. In Köln hatte der harmlose Reisende bereits zwölf Tage wegen Paßvergehens verbüßt.

**Cassel.** Die Strafkammer verurteilte einen Besitzer aus Hessen in Wabed wegen Steuerhinterziehung zu 29 500 Mark Geldstrafe.  
— Die Grippe nimmt weiter zu. Am Dienstag wurden von den Krankenkassen allein 2000 Krankenscheine ausgegeben.

**Breitenebach a. Herzberg.** Einem hiesigen Einwohner wurde ein zwei Zentner schweres Schwein, das er mit viel Mühe und Not groß gezogen hatte, nachts aus dem Stall gestohlen. Der Besitzer hatte sich schon schweres Herzens in sein Schafsal ergeben. Als er eines Morgens wieder in den Stall trat, und da — o freudiges Entzücken — das Schwein stand wieder an seinem Trog. Es bleibt bis die Frage, ob es sich bei dem Verschwinden des Schweines um einen Neujahrsscherz handelte oder ob die Diebe von Gewissensbissen geplagt worden waren.

**Marburg.** Eine schaurige Nacht verbrachten, wie die „Hess. Landesztg.“ mitteilt, sieben junge Leute in den unterirdischen Gängen am dem Schloße. Wie man hineinkam, wußten sie ganz gut; drinnen aber müssen sie sich sehr gemächlich gemacht haben. Jedenfalls waren sie nach einiger Zeit nicht mehr so nüchtern wie beim Eintritt. Sei es, daß sie konnten, sei es, daß sie nicht wollten, es blieb ihnen nichts übrig, als die Nacht in der finsternen Herberge zu bleiben. Erst der Silbersternmorgen führte sie auf den Weg des Lichtes und der Tugend zurück.

mit Füllüberwurf und reicher Perlmutter, am Saum mit Schwanenbesatz. Wie eine jedliche Wolke baute sie sich das lichte Haar über dem zarten Gesicht, aus dem die dunkelblauen Augen groß und bang in die Welt blickten. Ein etwas düstiges Märchenhaftes lag über ihrer ganzen Erscheinung.

„Und doch bin das gar nicht ich“, dachte Ruth beklommen. „Es ist eine Maske, ein fremdes Bild...“  
Im selben Augenblick streifte ihr Blick einen Brief, der am Toilettisch lag. Sie erkannte Tante Glocks Schrift.

Hastig riß sie ihn auf. Er war nur kurz und enthielt die Nachricht, daß der Zustand ihrer Mutter, nachdem er wochenlang gleich geblieben, sich plötzlich verschlimmert habe. Zu der chronischen Bronchitis war eine akute Lungenentzündung getreten.

Blas und erschrocken starrte Ruth auf die wenigen inhaltschweren Zeilen. Und da sollte sie ins Theater gehen? Unmöglich!  
„Bist du denn noch immer nicht fertig?“ sagte ihres Mannes Stimme plötzlich ungeduldig neben ihr.

Ruths blaßes Gesicht wandte sich ihm flehend zu.  
„Bern — lieber Bern — lasse mich daheim. Mama's Zustand hat sich verschlimmert — ich...“

Er nahm ihr den Brief aus der Hand und überflog ihn flüchtig. Dabei überlegte er. Sie allein daheim zu lassen, ging anstandslos nicht. Und bei ihr bleiben? Ihm graute vor diesem Meinseln. Auch fühlte er noch die nervöse Gereiztheit von vorhin in allen Nerven zucken.

„Was fällt dir ein?“ sagte er entschlossen in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ. „So schlimm ist die Nachricht doch nicht, und unsere Freunde erwarten uns bei Dorton. Deine Mutter hat eine sehr gute Konstitution, sie wird die Krankheit leicht überleben. Meinseln — wenn du morgen zu ihr fährst, so habe ich doch verständlich nichts dagegen. Jetzt komm!“

(Fortsetzung folgt)

## Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66

„Nimm dir doch die Gräfin Romansky zum Mutter“, sagte er eines Tages ungeduldig. „Wie welt-jemand ist sie und so gar nicht sentimental! Du lernst viel von ihr lernen!“

Ruth blühte ihren Mann bestürzt an. Dann stieg tiefe Wille in ihr Gesicht. Diese Frau mit dem kupferrot gefärbten Haar und den geschminkten Lippen, die ihren Mann schlecht behandelte und stets einen Schwarm Verehrer um sich hatte, hielt er ihr als Beispiel vor!

Jeanne Romansky war eine echte Pariserin, und die fama erzählte sich, daß sie als Mädchen am Odeontheater Triumphe gefeiert, bis Graf Romansky sich in sie verliebte und sie zur Gräfin machte.

„Bern“, stammelte Ruth erregt, „das kann dein Ernst nicht sein. Möchtest du denn, daß ich wäre wie sie?“

Er machte eine nervöse ungeduldige Bewegung. „Wie das hochfahrend klingt! So redst von hohen Tugendstößen der Philisterseelen herab! Ich möchte wirklich wissen, was du an ihr auszufehen hast?“

„Sie ist keine gute Frau... sie behandelt ihren Mann unweiblich abfällig...“  
„Und er ist trotzdem verliebt in sie wie ein Narr! Ja, meine Liebe, das verstehtst du freilich nicht, daß ein Mann es mitunter versteht, sich von einer schönen blauen Frau quälen anstatt von einer bloß tugendhaften ansammeln zu lassen.“

Wie bisher hatte er sich soweit vergessen, in gereiztem, fast brutalem Ton mit ihr zu sprechen. Wie litten seine Augen so kalt — beinahe verächtlich — über sie hinweggelesen. Ruth stand wie erstarrt. Namenloser Schmerz kramte ihr die Kehle zusammen. Sie konnte nicht ahnen, daß er im Moment an eine andere dachte, die auch pikant war und vielleicht noch besser verstand, die Männerherzen zu quälen... Und daß etwas im Wesen Jeanne Romansky's ihn stets quälend an jene andere erinnerte.

„Nebrißens, bitte, beile die jetzt mit deiner Toilett, Ruth. Das Auto wartet bereits unten.“

Ohne ein Wort zu erwidern, wollte Ruth das Zimmer verlassen. Da feste er noch leicht hinzu: „Nach dem Theater spazieren wir bei Dorton. Drehler kommt hin und wahrscheinlich auch die Romansky's. Ich hoffe, du wirst trotz deiner Antipathie gegen die Frau nie vergessen, daß ihr Mann mein Kollege ist!“

Das klang fast wie ein Befehl.  
„Ich hoffe, du hastest bisher noch nie Ursache, dich über mein Benehmen zu beklagen“, entgegnete Ruth mit Tränen kämpfend und verließ hastig das Zimmer. Er warf ihr einen verzerrten Blick nach. Wie sie ihn reizte mit dieser Untermüßigkeit, die blind ergebene Liebe verriet! Liebe, die er nicht verlangte, die ihm quälend und lästig war, weil sie nach verfluchten Vorwürfen schmeckte.

Ueberhaupt dies Leben...! Er fuhr sich verzweifelt ins Haar und rannte wie ein geheimer Löwe im Käfig auf und nieder. — Unerträglich! Unerträglich!  
Ruth ließ sich indes von Frau Anders anflehen. In ihr lebte kein Bohn. Nur tiefer Schmerz und heißes Mitleid mit ihm, den dies aufreibende Leben so nervös machte, daß er kaum mehr wußte, was er sprach.

Stärker als je erwachte die Sehnsucht, mit ihm irgendwo in Stille und Waldesheimlichkeit nur ein paar Tage verbringen zu dürfen. Dort würden sie einander näherzutreten können, und gehegt und gehätselt von ihr, würde er sie lieben lernen...

Mit offenen Augen träumte sie von den alten Büchen im Kneutensteiner Park, die sie nie gesehen und doch aus den Schilderungen ihrer Mutter so gut kannte; von den Wäldern dort und den weiten Gängen im Schloß und einem Turmzimmer, das einst die Mutter als Mädchen bewohnt. Man sah von dort so weit über das Tal, bis an die blauen Bergketten und die Schneegipfel des fernen Dachstein!

„Wie schön Frau Baronin heute sind!“ unterbrach Frau Anders ihren Gedankengang, indem sie zufrieden über ihr Werk zurücktrat.

Ruth warf einen gleichgültigen Blick in den Spiegel. Sie trug ein sehr zartes, blaßblaues Seidenkleid

# Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In Reichsrat wurde zwischen dem Verkehrsminister und den beteiligten Verbänden ein Vergleich abgeschlossen, der den zur Erörterung ausliegenden und beschließen soll. Wird der Eisenbahnerstreik nicht abgebrochen, so hat die Reichsregierung die Möglichkeit, die Eisenbahnen zu beschließen. Die Reichsregierung hat die Möglichkeit, die Eisenbahnen zu beschließen.

Die Post ist nun mit dem Durchbruch der Vermittlung in der „Lohnen“ Post. Im Altertum wurde man sich mit der Schiffsfrage nach Delphi und bekam eine mehrdeutige, rätselhafte „Antwort“. Jetzt soll das Orakel aus der schönen Gegend von Gannes kommen. Aber die Wahrsager sind noch immer da, wo sie im vorigen Jahre Gebuld übermüht, nämlich im Wartezimmer auf der langen Bank. Die Nachrichten, die als Bausteine der Zeitgeschichte dort liegen, fangen jedoch erst ihre schwere Arbeit an. Bann und Weisheit werden nicht, wissen sie vermutlich selber noch nicht.

Den Staatsfinanzen in Umläufen wollen wir kein Unrecht tun und deshalb gelten lassen, daß ihnen die Aufgabe sehr teuer gemacht worden ist. Wie hat die Sache sich abgespielt? Aus der deutschen Frage wurde eine europäische Frage, und dann greift das Fegfeuer auf Asien und Amerika hinüber, so daß gegenwärtig die ganze nördliche Halbkugel der Erde auf dem Ozeanflusse liegt. Flottenbau für den Atlantik und den Pazifik und das Mittelmeer, Zerstörerflotten, U-Boote, Abklärung von Lande, alte und neue Schiffe, Arbeitskräfte und Baustoffe, Moratorium und Kreditlinie, — das alles und noch manches Unabsehliche verdrängt sich ineinander. Ein gordischer Knoten! Alexander der Große soll wenigstens dieses Problem nicht mit dem Schwerte durchgehauen haben. Die kleinen Alexander der Weltzeit müssen an dem Knoten ihre Finger abmühen; denn die Erfahrung von drei Jahren hat ja schon gelehrt, daß mit der hohen Weltzeit kein Ziel zu erreichen ist, auch nicht für die sogenannten Gelehrten.

Dazu kommt noch, daß die Machtüber in Gannes gerungen sind, sich selbst zu korrigieren. Ihr vermeintliches Meisterwort von Bescheidenheit nach nachfolgenden Diktaten hat sich als undurchführbar erwiesen. Der Mensch freudig, wenn er seinen Mißgriff eingesehen und wieder gutmachen soll.

Sollen wir mit solchen unparitätischen Betrachtungen aus die Wertzeit vertreiben? Weiter können wir ja vorläufig nichts tun.

## Der Eisenbahnaushalt.

Optimistische Zahlen.

Der hohen der Öffentlichkeit mitgeteilte Voranschlag für den Haushalt der deutschen Reichsbahn im Rechnungsjahr 1922 bietet im ersten Augenblick ein bedeutend günstigeres Bild als die Etatsvoranschläge der letzten Jahre. In dem neuen Eisenbahnetat balanciert der ordentliche Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit je 66 Milliarden Mark, während er im Etatsjahr 1921 noch einen Zuschuß von nahezu 11 Milliarden Mark erforderte. An außerordentlichen Haushalt wird nur ein Zuschuß von 6,7 Milliarden verlangt gegen 35,6 Milliarden im Rechnungsjahr 1921. In den allgemeinen Erklärungen, die dem Etat beigegeben sind, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr die wirtschaftliche Gesundung des Unternehmens durch Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Etat erreicht werde.

Bei einer näheren Prüfung des Voranschlags ergibt sich aber, daß die Reichsverkehrsverwaltung der Aufstellung des neuen Etats doch etwas zu optimistisch gewesen ist. So sind bei den persönlichen Kosten des ordentlichen Etats die dem Personal vom 1. August und vom 1. Oktober 1921 an bewilligten Erhöhungen der Bezüge — also auch nicht die Erhöhungen aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks und der neuen Teuerungssaktion — veranschlagt. Das Reichsverkehrsministerium glaubt allerdings den Folgen einer weiteren Geldentwertung durch jeweils sofortige Anpassung der Tarife bezugen zu können. Ob die Allgemeinheit ein weiteres Anziehen der Tarifskala vertragen kann, das nach wird offenbar nicht gefragt. Der Geschäftsverkehr hat bisher die Mehrkosten der Tarife auf den Verbrauch abwälzen können. Daher wohl der starke Optimismus der Reichseisenbahnverwaltung. Wie lange die stinkende Kaufkraft unserer Bevölkerung diese Abwälzung noch gestattet, ist fraglich.

Im einzelnen ist die Reichsverkehrsverwaltung bei der Veranschlagung der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sowie aus dem Güterverkehr von der immerhin bogen Annahme ausgegangen, daß das deutsche Wirtschaftsleben von länger dauernden Störungen weiterhin verschont bleibt. Demnach wird damit gerechnet, daß sich die Beanspruchung der Verkehrsleistungen ungehindert entwickelt und daß infolgedessen die getroffenen umfassenden Maßnahmen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn, insbesondere die bisherigen und die neu vorgeschlagenen Anordnungen zur Verbesserung und Erneuerung des Fahrzeugparks voll zur Auswirkung kommen. Es erscheint deshalb dem Reichsverkehrsministerium vertretbar, eine allgemeine Verkehrssteigerung von 5 v. H. gegenüber der ursprünglichen Veranschlagung von 1921 vorzunehmen.

Die zum 1. Februar 1922 vorgesehene Erhöhung der Tarife für den Personen- und Gepäckverkehr soll um 25 v. H. auf 75 v. H. erhöht, für den Güterverkehr zum gleichen Zeitpunkt eine Tarifserhöhung von 30 v. H. in Aussicht genommen werden. Unter Berücksichtigung dieser Erhöhungen und der zu erwartenden Verkehrssteigerung ergibt sich nach Ansicht der Reichsverkehrsverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 eine Jahreseinnahme beim Personen- und Gepäckverkehr von 11.600.000.000 Mark, beim Güterverkehr von 52.600.000.000 Mark, das ist gegenüber der Wirklichkeit von 1920 eine Mehreinnahme von

2.212.250.000 Mark, gegenüber dem Haushalt 1921 mehr 31.200.000.000 Mark.

Im übrigen soll durch Fortsetzung und weitere Ausgestaltung der Sparmaßnahmen der Verwaltung die Betriebsführung wirtschaftlicher gestaltet werden. Wegen der schwierigen finanziellen Lage der Eisenbahnverwaltung sind alle ausschließbaren Bauten zurückgestellt worden und auch für Fahrzeugbeschaffung soll mit geringeren Mitteln als im Vorjahre ausgekommen werden.

Der Geldbedarf im außerordentlichen Haushalt in Höhe von 6,7 Milliarden muß im Wege des Kredits flüssig gemacht werden. Der Personalbestand soll 1922 betragen 927.055, wovon 401.025 planmäßige Beamte und 526.030 außerplanmäßige sowie 980 Angestellte sind.

Das in Vorbereitung befindliche Eisenbahnfinanzgesetz ist bei der Aufstellung des neuen Etats leider noch nicht berücksichtigt. Hoffen wir, daß es endlich die Grundlage für eine wirtschaftliche Gestaltung unserer Reichsbahnen und ihren Wiederaufbau zu einer dem allgemeinen Verkehr dienenden Einrichtung schafft.

## Lloyd Georges Reparationsplan.

500 Millionen in vier Raten bis 15. April.

Vor Eröffnung der eigentlichen Tagung des Obersten Rates in Gannes haben wichtige Vorbereitungen zwischen den Alliierten stattgefunden. Lloyd George und Briand haben sich in mehreren Unterredungen über die Bedingungen verständigt, unter welchen sich der Oberste Rat mit der Einberufung der Wirtschaftskonferenz beschäftigen wird. Sie haben ein Programm aufgestellt, das Fragen politischen Inhalts streng ausschließt. Die Arbeit der Konferenz soll ausschließlich wirtschaftlich und finanziell sein. Sie wird besondere Mittel und Wege suchen müssen, die Wertschöpfungskette zu verbessern, eine Wiederaufnahme des Warenaustausches in die Wege zu leiten, also mit einem Wort, dem Weltmarkt größere Tätigkeit und Regelmäßigkeit zu sichern. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland und Ausland zu dieser Konferenz geladen werden.

Die Grundlage der unterbrachten Vorbereitungen zwischen den Sachverständigen war der Vorschlag Lloyd Georges. In Deutschland nach britischer Ansicht nicht in der Lage ist, die Beträge am 15. Januar und 15. Februar voll zu begleichen, so würde von ihm im Laufe des Jahres 1922 nur eine Gesamtsumme

von 500 Millionen, zahlbar in monatlichen Raten von 125 Millionen, von jetzt ab bis 15. April, verlangt werden. Die Hälfte dieses Betrages würde an Belgien fallen, das ein Vorkredit auf 2 Milliarden Goldmark hat. England würde seinerseits auf nahezu den ganzen Betrag von 500 Millionen Goldmark verzichten, welche ihm zuteilen, und würde nur 60—80 Millionen erhalten. Italien, welches 180 Millionen erhalten sollte, würde ebenfalls ein bedeutendes Opfer bringen müssen. Der englische Ministerpräsident hat dessen besondere Lage anerkannt.

Das Abkommen Loucheur-Kathenau würde von England angenommen und sofort für die erste Periode von drei Jahren in Kraft treten, während Frankreich von Deutschland Sachlieferungen im Werte von mehr als 1250 Millionen Goldmark für 1922 und 1500 Millionen für 1923 und 1924 verlangen könnte. Das Finanzabkommen vom 30. August würde zu Frankreichs Gunsten geändert, besonders in der Aufhebung der Saargruben, deren Wert erst später durch die Reparationskommission in Rechnung gestellt würde.

Das britische Projekt würde sich besonders auf die Zahlungen im Jahre 1922 beziehen. Es umfaßt gleichzeitig ein System von Garantien zur Ordnung der deutschen Finanzen, denn das sei die Grundbedingung für jede Regelung der Reparationsfrage. Das Garantiesystem schließt insbesondere ein: Eine Kontrolle der Reichsbank, die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife, die Vesteuerung der deutschen Kohle, damit sie zum Weltmarktpreis verkauft werde, die Einschränkung des Papiergeldumlaufs, die Zurückziehung aller Devisen, die sich Deutschland durch seine Ausfuhr beschafft, nach Deutschland und ihre Verwendung für die Reparationen.

Nach „Echo de Paris“ hat sich Italien nach einigem Schwanken dem in London zwischen Lloyd George und Briand vereinbarten Zahlungsplan für die Jahre 1922, 1923 und 1924 angeschlossen. Die Vertreter Belgiens seien also isoliert.

## Das Washingtoner Marineabkommen.

Das Ergebnis der Abrüstungskonferenz. Das Marineabkommen von Washington ist endlich fertiggestellt und wird in der nächsten Volltagung der Konferenz unterzeichnet werden. Es enthält u. a. Bestimmungen über die Einschränkung der Tonnage, des Geschützmaterials und der Zahl der Großkampfschiffe sowie über die Ersatzbauten. Ferner sind Bestimmungen über die Flugzeugbegleitung und die letzten Kreuzer und U-Boote in Aussicht gestellt und das Verbot, Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu verwenden, enthalten.

Das Abkommen wird außerdem Bestimmungen über die Verwendung von Bomben im Luftkrieg enthalten und bestimmte Regeln für den Bau von Schiffen auf Privatverträgen für Rechnung fremder Staaten aufstellen. Bestimmungen über die künftige Kriegsführung sollen ebenfalls erlassen werden, namentlich über die Kriegsführung gegen solche Mächte, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben. Auch die Aufstellung der Geschütze an Bord der Einseitigen erster Klasse soll geregelt werden. Ferner wird das Abkommen Bestimmungen über die Einberufung periodischer Konferenzen geben, die Änderungen an den Bestimmungen des jetzt zu schließenden Vertrages vornehmen können.

Am Weißen Haus in Washington ist man über das Ergebnis der Washingtoner Abrüstungskonferenz sehr enttäuscht, und dies mit Recht. Von dem gesamten Dagebrot, der zu soviel Hoffnung berechtigten Frage der Zufriedenheit gereizt worden. Die Frage, wie zur Zufriedenheit gereizt worden. Die Frage, wie zur Zufriedenheit gereizt worden. Die Frage, wie zur Zufriedenheit gereizt worden.

Was endlich die Fragen des Fernen Ostens betrifft, so ist nur über Kabelrechte auf Yap endgültig entschieden worden, während über das sogenannte Niernachkommen immer noch keine Klarheit erzielt ist, da sich Japan gegen die Auslegung, das Abkommen erstreckt sich auch auf das japanische Inselreich, entschieden sträubt. Die Regelung einer weiteren, sehr wichtigen Offrage, nämlich des Besitzrechts an der Schantungbahn, wurde einer neuen Konferenz vorbehalten.

## Die Steigerung im Dezember.

Erneute Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer ist im Dezember 1921 abermals gestiegen. Im einzelnen teilt das Statistische Reichsamts darüber folgendes mit:

Obwohl durch die Steigerung der Kaufkraft der Markt zu Beginn des Monats Dezember die Großhandelspreise zurückgingen, hat sich die Unwärtsebewegung der Kosten der Lebenshaltung vom November zum Dezember infolge des vorübergehenden Sturzes der Reichsmark weiter fortgesetzt. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung nach dem Stande von Mitte Dezember zugrunde liegen, ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom November zum Dezember 1921 von 1397 auf 1550, demnach um 153 Punkte oder 11 v. H. gestiegen. Gegenüber Dezember 1920 beträgt jetzt die Steigerung 66 v. H. und gegenüber Mai, dem billigsten Monat des vergangenen Jahres, 76,1 v. H.

Stärker als in den Vormonaten hat zu dieser Steigerung im Berichtsmonat die Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung beigetragen, während die Wohnungsmieten nur in verhältnismäßig geringem Maße anwachsen. Daneben wurden auch weitere, teils beträchtliche Steigerungen für Lebensmittel festgestellt. Die Indexziffer für die Erziehungsausgaben allein, die im November 1921 bezogen hatte, ist um 174 Punkte oder 9,1 v. H. auf 2088 gestiegen. Zu der Erhöhung der Erziehungsausgaben tragen im Berichtsmonat fast sämtliche Lebensmittel bei. Die Preise für Brot, Nährmittel, Hülsenfrüchte und besonders Fleisch zogen erneut an, auch Gemüse, Kartoffeln, Eier wurden wiederum teurer. Die Preisbewegung für Fette war (bis Mitte Dezember) nicht einheitlich.

## Die Teuerungssaktion der Beamten.

Im Reichsfinanzministerium traten die Vertreter der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen zu den lange erwarteten Verhandlungen über die neue Teuerungssaktion für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches zusammen. An den Beratungen nahmen Vertreter aller Reichsressorts, des preussischen Finanzministeriums und Mitglieder des 23. Ausschusses des Reichstages teil. Es herrschte auf allen Seiten das Bestreben, die Verhandlungen so rasch zu führen, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 19. Januar eine Vorlage zu liegen kann.

Anfang nächster Woche wird die Verhandlung fortgesetzt und dabei zunächst mit der Einzelberatung der Arbeiterfragen begonnen werden, nachdem inzwischen die Reichsregierung mit den Finanzministern der Länder sich ausgeprochen haben wird. Am unmittelbaren Anschluß an die Arbeiterfragen sollen die Beamten- und Angestelltenfragen behandelt werden.

## Politische Rundschau.

Berlin, 7. Januar 1922.

Der Führer der Koblenzer Eisenbahner, der von den Amerikanern während des Streikes verhaftet worden war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den bisherigen Vorsteher, Kammergerichtsrat Dr. Caspari (D. Vp.) gegen die Stimmen der Linken wiedergewählt.

Die Stettiner „Mittzeitung“ ist an ein Konkordat der Deutschen Volkspartei verfallen worden. Damit verliert die Demokratische Partei ihre Organ in Pommern.

Um das Steuerkompromiß. Die Berechnungen im Reichsfinanzministerium, die dem Steuerproblem galten, sind nicht auf die regierungsfremden Parteien beschränkt geblieben, sie sind auch auf die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und auf die Unabhängigen ausgebreitet worden. Die Bemühungen der Reichsregierung sind darauf gerichtet, vor Beginn der zweiten Lesung der Steuerentwürfe im Reichstage die gegenseitlichen Forderungen der Parteien so auszugleichen, daß die Verabschiedung im Plenum möglichst rasch und ohne schwierige Kämpfe erfolgen kann.

Die Wünsche der höheren Beamten. Aus Anlaß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium sind Vorschläge zu einer Befoldungsreform durch den Reichsbund höherer Beamten unterbreitet worden. Diese geben nach einem Hinweis auf die Mängel des bisherigen Systems folgende Richtlinien für eine Neuordnung: 1. Dem Aufbau des Befoldungssystems ist das Existenzminimum zugrunde zu legen; 2. zwischen den einzelnen Befoldungsgruppen wie innerhalb derselben muß ein prozentual gleichmäßiger Aufstieg der reinen Einkünfte gewährleistet sein; 3. an Stelle der veränderlichen Teuerungszulagen tritt die automatische Angleichung



# Inventur- Ausverkauf

in allen Modewaren-Abteilungen meines Hauses!

Beginn:

Montag, den

9.

Januar

außergewöhnlich billig!

Die Preise sind  
Mäntel . . . . . 450.-, 295.-, 175.-  
Jackenkleider . 650.-, 450.-, 250.-  
Kleider . . . . . 375.-, 250.-, 95.-  
Blusen . . . . . 65.-, 45.-, 29.-

Hauskleiderstoffe, solide Qualitäten, einfarbig u. gestreift, doppeltbreit . . . . . Meter 23.50, 19.50	12 <sup>00</sup>	Blusen- u. Schottenstoffe, schöne Streifen und Karostellungen, 70, 90 und 100 cm breit . . . . . Meter 65.00, 39.00	19 <sup>50</sup>
Sportflanell u. Velour für Blusen und Kleider . . . . . Meter 24.50, 19.50	16 <sup>50</sup>	Mohairkrepp, gute haltbare Qualität, schwarz und farbig, 90 cm breit . . . . . Meter	42 <sup>00</sup>
Druckzeuge, gute Waren, für Kleider und Schürzen . . . . . Meter 22.00, 19.50	17 <sup>50</sup>		
Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig, Paar 19.50, 16.50, 12.50, 10.90	8 <sup>90</sup>	Cheviot 90 cm breit . . . . . Meter 49 <sup>00</sup> reine Wolle, schwarz u. farbig 130 cm breit . . . . . Meter 68 <sup>00</sup>	
Damenstrümpfe, Seiden- u. Baumwollflor, Doppelsohle und Hochleese in allen Farben, Paar 39.00, 34.00, 29.00	21 <sup>00</sup>	Füßlinge für Damen und Kinder Wolle und Baumwolle . . . . . Paar 9.80, 6.25, 4.90	3 <sup>90</sup>
Damenstrümpfe, schwarz und farbig mit kleinen Fehlern . . . . . Paar 12.50	7 <sup>50</sup>	Herrensocken reine Wolle, schwarz und farbig Paar 36.00, 29.50, 22.50	19 <sup>50</sup>
		Herrensocken, Baumwolle, einfarbig und gemustert, Paar 19.50, 14.50	12 <sup>50</sup>
		Schweißsocken, Paar 16.20, 13.50	10 <sup>90</sup>

Besonders günstige Kaufgelegenheit in

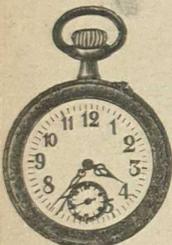
Kinderbekleidung, Pelzen, Damenhüten, Spitzen, Besätzen und Modewaren.

## Arthur Wertheim, Cassel

### Wilh. Keim, Uhrmacher

#### Spangenberg

Im Hause des Herrn Moriz Siebert  
87 Neustadt 87



Reparaturen an Uhren jeder Art

auch komplizierte werden von mir persönlich gut und schnellstens ausgeführt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Wεκ-Uhren,  
Taschen-, Wand- u. Stand-Uhren,  
Medaillons, Broschen, Ringe und Ketten.

Gesang-Verein



Lieder-tafel

Heute — Sonnabend — Abend pünktlich 9 Uhr  
Gesangstunde

Pollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet  
Der Vorstand.

Durch neue größere Einkäufe beabsichtige ich einen Teil meines seitherigen Lagers in



zu ganz herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Wegen dringenden Bedarf an allem

Gold und Silber

sowie

ausländische Münzen

zahle ich dafür die höchsten Tagespreise.

Friedmann's

Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen

Töchterchens

an.

Ph. Friedmann u. Frau

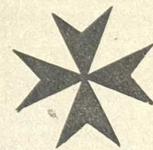
Jungdeutscher Orden.

Dienstag, den 10. d. Mtz

Vollversammlung

1/9 Uhr abends bei Bertram. — Neuwahlen — Kassel!

Der Gefolgschaftsmeister.



## Stempel

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei

Ein fast neuer

## Lastschlitten

preiswert abzu eben.

Georg Appell.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Januar 1922.

1. Sonntag nach Epiphania.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Eldersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Katholischer Gottesdienst:

Sonntag vormittag 11 1/4 Uhr.



Drehbänke  
liefern ab Lager

Wiethoff & Co. Cassel  
Wolfsblucht 6, Fernspr. 3201

## Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Sonnabend frische

## Koch- u. Leberwurst

Johs. Meurer,  
Katskeller.

## Salz

in Säcken, billig  
Richard Mohr.

Grauer

## Kinderhandschuh

verloren. Abzugeben bei  
Peiffer, Rathausstraße.